

Rezensionen = Comptes rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **11 (1917)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REZENSIONEN — COMPTES RENDUS

Franz Wäger, Geschichte des Kluniazenser-Priorates Rüeggisberg. Freiburger Dissertation, Freiburg i. Ue. 1917. (Sonderabzug aus Freiburger Geschichtsblätter xxii und xxiii).

Diese Abhandlung ist eine preisgekrönte Arbeit der Gremaudstiftung an der Universität Freiburg i. Ue. Schon Studer hat eine Geschichte Rüeggisbergs geschrieben (1879, Berner Taschenbuch 29), allein ohne tiefer in den Gegenstand einzudringen. Verfasser gebührt das Verdienst, alles erreichbare gedruckte und handschriftliche Material herangezogen und geschickt zu einem Gesamtbilde verwoben zu haben, was auch von anderer Seite bereits anerkannt wurde (vgl. die Rezension von Prof. Dr. Gustav Tobler im Sonntagsblatt des Bund (1916, Nr. 19). Er verstand es auch, das Typische aus dem Individuellen heraus- und gebührend hervorzuheben und die Studie in den Zusammenhang der ganzen Kluniazenserbewegung wie der Besiedelung der anstoßenden deutschen Gebiete Freiburgs hineinzustellen. Nach einer kurzen Blüte wurde die Gründung von unaufhaltsamem Verfall, deren Gründe Verf. mit Vorsicht zu ermitteln versucht, erfaßt, bis seine Inkorporation in das neue Chorherrenstift St. Vinzenz in Bern (1484) seinem beschaulichen Stilleben ein jähes aber nicht unverdientes Ende bereitete. Einige kritische Exkurse sind den Kaiser- und Königsurkunden, zwei Zähringerurkunden und insbesondere dem Kartular von Rüeggisberg gewidmet. Namentlich das letztere wird hier zum ersten Male gebührend gewürdigt und in Übereinstimmung mit Scheffer-Boichhorst und Breslau, in der Hauptsache für echt erklärt. Eine sorgfältige Liste der Prioren und 115 Regesten der Klosterurkunden von 1378–1476 schließen diese schöne Abhandlung ab, der noch ein sorgfältiges Namensregister sich anschließt, während eine gelungene photographische Beilage eine Ansicht der heutigen Klosterruine wiedergibt.

Alb. Büchi.

Müller Anton, Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Flums. I. Teil. Gossau, Cavelti 1916. VIII und 159 Seiten, mit 65 Illustrationen. Fr. 4.50.

Der hier vorliegende erste Teil behandelt die Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Flums, im jetzigen st. gallischen Bezirke Sargans, von der ältesten Zeit bis in die Reformationsepoche. Da die Herrschaft Flums 1528 als Besitztum des Hochstiftes Chur durch den Gotteshausbund an Ludwig Tschudi verkauft wurde und von da an bis 1767 bei der Familie

Tschudi verblieb, war diese Teilung auch durch die innere Geschichte der Gemeinde begründet. Der zweite Teil, welcher besonders für die Reformationsgeschichte des St. Galler Oberlandes noch manche unbekanntere Aufschlüsse verspricht, soll folgen, sobald « die nötigen Subsidien » bereitgestellt sind. Der Verfasser, früher Kaplan in Flums und nunmehr beinahe 14 Jahre Pfarrer in Gams, hat während 16 Jahren das weit verstreute Material mit unermüdlichem Fleiße gesammelt und der Gemeinde seines früheren pastorellen Wirkens endlich in dem vorliegenden Buche eine Ortsgeschichte geschenkt, die man unbedenklich unter die besten einreihen darf. Die enge Verbindung der Herrschaft Flums mit dem Hochstifte Chur bringt es mit sich, daß auch für die Kirchengeschichte weit mehr Ergebnisse geboten werden, als sonst aus Lokaldarstellungen, besonders in dieser frühen Periode, geschöpft werden können. Zur Bistumsgeschichte von Chur finden sich über Mayer hinaus mannigfaltige Ergänzungen. Es sei, nebst andern, auf den XI. Abschnitt, « Flums in der Pfandschaft Zürichs » aufmerksam gemacht, der auch die Bedeutung des 1419 abgeschlossenen Zürcher Burgrechts mit Bischof Johann IV. ganz anders hervortreten läßt, als dies bei Mayer geschieht. Mit Freude aber wird man vor allem die beiden Abschnitte V und XI, « Kirchliche Denkmäler und Nachrichten » und « Kirchliche Denkmäler aus dem 15. und 16. Jahrhundert » durchgehen. Sie bieten zusammengestellte Mitteilungen über die romanische, zweischiffige St. Georgskapelle bei Berschis, über die nicht viel spätere St. Jakobskapelle bei Gräplang, die einst das nun im Landesmuseum befindliche älteste Glasgemälde der Schweiz in sich schloß, sowie über manche Kunstaltertümer der gothischen Periode, welche in Flums den Bildersturm der Reformation überdauert hatten, bis sie die neue Zeit dem schweizerischen Landesmuseum einverleibte. Interessant und zum ersten Male nach den vorhandenen historischen Quellen bearbeitet ist die Darstellung der Legende des hl. Justus, resp. der Übertragung des Justushauptes nach Flums, wo dasselbe heute noch verehrt wird. Man darf wünschen, daß die Untersuchung der Legende vom Verfasser im breiteren Rahmen in einer wissenschaftlichen Zeitschrift nochmals aufgenommen wird, wobei dann vor allem auch der hölzerne Reliquienschrein von 1486, dessen Reproduktion für das vorliegende Buch leider nicht gelang, besprochen werden müßte. Die Ausstattung des Buches und die beigegebenen Reproduktionen machen dem Verlage alle Ehre. Sehr zu begrüßen sind die Wappen, welche nach Siegeln, von einem Heraldiker gezeichnet, reproduziert wurden.

St. Gallen.

Joseph Müller.

